

Veranstaltung

Klaus Kofler wird beim forum-ZUKUNFT der Caritas Steiermark am 11. und 12. September in Graz auftreten. Eine Anmeldung ist nötig. KLZ-Leser können zudem mit einer Mail an forumZUKUNFT@caritas-steiermark.at unter dem Betreff „forumZukunft Kleine Zeitung“ eine von zehn Freikarten gewinnen.

„Wir brauchen einen neuen Zukunftsmut“

INTERVIEW. Klaus Kofler ist Zukunftsforscher und spricht darüber, warum es mehr Mut, Wissen und einen grundlegenden Wandel in der Gesellschaft braucht.

Von Marie Miedl-Rissner

Klimawandel, Kriege und eine Meinungskluft. Wo beginnt man da als Zukunftsforscher?

KLAUS KOFLER: Wir erleben momentan eine Phase von drei gleichzeitig aufeinanderfolgenden Krisen: eine Natur- und Klimakrise, eine digitale Krise sowie eine geopolitische Krise. Wenn man als Zukunftsforscher auf diese Felder blickt, kommt eines zum Vorschein – der Mensch. Denn letztlich werden wir durch unsere Veränderungsbereitschaft und Anpassungsfähigkeit die Einzigen sein, die diese Welt wieder in ein Gleichgewicht bringen können. Wenn wir Zukunft gestalten möchten, müssen wir unser zutiefst verinnerlichtes Menschenbild infrage stellen und neu definieren.

Wie könnte dieses neue Menschenbild aussehen?

Ich glaube, dass dieses neue Menschen-

bild von drei ganz großen Treibern bestimmt ist. Zum einen sollten wir dringend an unserer Empathie arbeiten, denn sie ist der Klebstoff, der die Menschen zusammenhält. Der zweite wichtige Punkt ist Resilienz, um die Widerstandsfähigkeit und Anpassungsfähigkeit zu erzeugen, die wir in einer hochkomplexen Welt brauchen. Der dritte Aspekt ist Kreativität. Wir müssen diese fördern, weil wir sonst Gefahr laufen, dass wir nur den Visionen der Techkonzerne hinterherrennen. Dafür brauchen wir viel mehr Zukunftsbildung und Zukunftswissen, vor allem in den Schulen.

Wie könnte eine solche Zukunftsbildung aussehen?

Ich glaube, dass wir Themen wie Ernährungs- und Gesundheitskompetenz sowie psychologische Grundlagen brauchen. Das sind alles Themen, die bei den Menschen nicht unbedingt sofort eine Zukunftsassoziation haben, aber die wahnsinnig wichtig sind für eine gesellschaftliche Stabilität. Die großen Fragen sind: Wie schaffen wir es, Vertrauen und Jugendliche in ihrem kritischen Denken zu stärken und eine Form der Anpassungsfähigkeit und Resilienz zu entwickeln?

Was müsste passieren, um das Vertrauen wieder zu stärken?

Vertrauen ist für mich die Strategie mit der größten Reichweite. Vertrauen entsteht dann, wenn

wir Dinge sichtbar machen, weil sie dadurch greifbar werden. Wenn Zukunftsbilder, die wir skizzieren, nicht in den Köpfen der Menschen ankommen, dann kann Zukunft nicht stattfinden. Je mehr wir von der Zukunft wissen, desto mutiger beginnen wir das Gegenwärtige infrage zu stellen.

In der Steiermark stehen Landtagswahlen an. Damit gehen viele Wahlversprechen einher. Wie sinnvoll sind solche Zukunftsversprechen?

Das Problem ist, dass Menschen kein moralisches Verhältnis zur Zukunft haben, sondern ein zutiefst pragmatisches. Verkaufen Politiker ihren Wählern ein Zukunftsprogramm der nächsten zehn Jahre, laufen sie Gefahr, abgewählt zu werden. Denn die Menschen wollen nicht in den nächsten zehn Jahren glücklich und erfolgreich werden, sondern in den nächsten sechs Monaten. Was ich den politischen Parteien als großes Zukunftsdefizit unterstelle, ist, dass es bis heute nicht möglich ist, an großen, wichtigen Themen gemeinsam zu arbeiten. Politische Denkblasen werden in Zukunft eher problematisch als förderlich sein.

In der Steiermark hat sich das Ortskernsterben zu einem Dauerbrenner entwickelt. Wird sich das noch drehen?

Ich glaube schon, dass man einen ländlichen Raum mobilisiert und zu einem Erfolgsmodell umbauen kann, wenn man ihn verkehrs-, lebens- und wohnungstechnisch in Schuss hält und Digitalmöglichkeiten anbietet. Zudem müssen wir aufhören, Fortschritt und Tradition zu unterscheiden, sondern viel mehr schauen, wie man beides verbinden kann. Auch, wie man Stadt und Land funktional miteinander verbindet.

Durch die Inflation haben immer mehr Menschen Schwierigkeiten, ihr Leben zu finanzieren. Gibt es hier einen Ausweg?

Wenn wir uns als verantwortungsvoller Mensch auf diese Zukunft einlassen, dann müssen wir tunlichst beginnen, die ganze Wegwerf- und Ernährungskultur, die wir heute verinnerlicht haben, grundlegend infrage zu stellen. Dafür braucht es vor allem gemeinsame Visionen. Wir müssen raus aus dieser eingefahrenen Zukunftsschleife, wir brauchen einen neuen Zukunftsmut.

In der Steiermark gibt es einen Fachkräftemangel. Wie kann man hier einer weiteren Abwärts Spirale entgegenwirken?

Ich glaube, solange sich ein kleiner Teil alles leisten kann und der Großteil nur weniger oder gar nichts mehr, wird es ganz schwierig. Wir müssen leistbaren Wohnraum, leistbare Lebensmittel und ein Einkommen schaffen, das ausreichend ist für ein gutes Leben. Hier stellt sich die Frage, ob dafür nicht eine Mischform zwischen der heutigen Entlohnung und einem bedingungslosen Grundeinkommen der bessere Weg wäre. Damit würden wir auf der einen Seite die Löcher stopfen und auf der anderen Seite Entfaltung zulassen.

Was braucht es für eine „gute“ Zukunft und einen positiven Blick dorthin?

Menschen sind sehr wohl zum Handeln bereit, wenn sie sich betroffen fühlen und das ist heute in vielen Feldern gegeben. Zudem müssen sie glauben, etwas dagegen tun zu können. Genau daran hapert es heute. Wir werden erschlagen von irgendwelchen Problemen, die tagtäglich auf uns einbrechen, und auf der anderen Seite gibt es diesen Lösungskompass nicht. Es ist ein großes Dilemma im Sinne unserer Zukunft, weil wir den Stillstand in einem viel zu großen Maße verwalten, anstatt den Mut aufzubringen, Dinge einfach anzugehen und zu verändern. Das ist im Wesentlichen die große Herausforderung, vor der wir stehen.

AUFWECKER

Keine Idylle ohne Invest

Eine Kurve noch, ja die Wand der Hand nicht verliere doch so perfekt auf den Essenhaus. Ob Mama oder Papa Saftpackerl im Rucksack hat ich warten, damit ich in den eigenen, großen Apfels kann? Hmm, und vielleicht eine Frittatensuppe? Ah, M Eltern wissen gerade nicht sie haben die Weg-Markiert Weiter geht's, bald sind wir Wenn auch die Begeisterung tagen fürs Wandern selbst, so stieg sie doch spätestens treffen in der Hütte ums Ze



Von Verena Schaupp
verena.schaupp@kleinezeitung.at

Inzwischen Wanderpaar genossen, über eine I hat sich al schmälert. Gipfelsiegenen Jau: felkreuz sein

schön ist einfach eine Einkaufswirtschaftung. Die Auswahl in den Hütten lässt oft nicht dass man sich auf mehrere Höhenmetern befindet. Im die Bänke im Freien zur Ras liebevoll dekoriert sind, im men Heizung und Suppe dri einer langen Schneetour. De alledem viel Arbeit steckt, I bewusst, aber zu wenig prä Wanderwege müssen ge nach Unwettern gerät Wege müssen markiert weinen Vereine mit vielen Ehr kümmern sich darum. Die V auf Mitgliedschaftsbeiträge Doch ihnen und vielen Berg das Geld aus. Eine Petition. Millionen Euro Soforthilfe, reichliche Schutzhütten un meter Wanderwege zu sani Millionen hat die Regierung ersten Aktion locker gemac Anfang, aber diese Rechnur noch nicht ausgehen.

Den Artikel zum Aufwecker finden Sie auf Seite 18/19.



Klaus Kofler
ist Zukunftsforscher
STUDIO
FASCHING BREGENZ

BECAUSE